

„Am 31. Dezember muss Schluss sein mit der Rehwildjagd!“

Angestoßen durch die Drückjagd im Revier Edelmannsberg der Bayerischen Staatsforsten und weiteren ähnlichen Vorfällen hat sich der ehemalige Forstamtsrat Rainer Grüter Gedanken über die Rehwildjagd gemacht.

Rehwild – für uns alle die Hauptwildart in unseren Niederwildrevieren – ist eigentlich Tagwild. Das ideale Biotop ist die Hecken- und Buschlandschaft. Rehe leben in Familienverbänden oder sind Einzelgänger, vor allem die Böcke, nur im Winter finden sie sich zu größeren Sprüngen zusammen. Der große weiße Spiegel dient zur Fluchthilfe für die folgenden Stücke, so geht keines verloren. Wir Menschen haben das Rehwild in den Wald gedrängt und kämpfen jetzt mit Verbiss- und Fegeschäden in den wertvollen Forstkulturen. Faulbaum, Holler, Weiden und so weiter würden vom Rehwild gern angenommen, doch diese Arten werden beseitigt – sie stören den Aufwuchs der Wirtschaftspflanzen. Die Unruhe in den Revieren ist groß, da im bayerischen Naturschutzgesetz steht: Freies Betretungsrecht für Jedermann. Aber auch wir Jäger fahren mit unseren Geländefahrzeugen in den hintersten Revierteil – auch wir machen das Rehwild zum „Nachtwild“. Eine ordentliche Bejagung wird immer schwieriger und zeitaufwändiger.

Die Bejagung erfolgt in der Regel über die Ansitzjagd, als Einzelansitz oder auch als Sammelansitz, in der Früh oder am Abend, nur in der Blattzeit versuchen wir es auch am Tag. Inzwischen wird das Rehwild in vielen Revieren und Verwaltungen auf Bewegungsjagden bejagt. Bewährt haben sich so genannte Intervalljagden mit Schwerpunktbejagung, sie bringen gute Erfolge, und es herrscht danach eine gewisse jagdliche Ruhe im Revier. Jedes Revier und jede Verwaltung entscheidet jedoch allein über die Art und Weise der Bejagung des Rehwildes.



Am 1. Mai des Jahres beginnt die Jagdzeit auf Schmalgeißen und Böcke. Ich persönlich könnte mir vorstellen, mit der Bejagung von Schmalrehen und Jährlingen schon am 16. April des Jahres zu beginnen. Es muss aber dann am 31. Dezember Schluss sein mit der Jagd auf Rehwild.

Die Bejagung der Schmalgeißen ist mit einer hohen Verantwortung verbunden und muss mit größter Vorsicht betrieben werden. Der Einsatz eines Spektives sollte Pflicht sein. Erlegen einer führenden Geiß ist eine Straftat!

In die Klasse der Jährlinge sollte sofort scharf eingegriffen werden. Entscheidend muss die körperliche Verfassung sein, weniger das, was er auf dem Haupt trägt.

Figur, Verfärbung, Verhalten und das Haupt sollten ausschlaggebend sein. Jeder Revierinhaber kennt sein Wild und weiß, was schwach oder stark ist. Mitjägern und Gästen muss er die genannten Vorgaben mit auf den Weg geben, nur so kann er Fehlabschüsse minimieren.

Eine gute Zielvorgabe wäre: 50 Prozent Jugendklasse (einjährig), 20 Prozent Mittelklasse (zwei- bis dreijährig) und 30 Prozent Altersklasse (vierjährig und älter). Bewährt hat sich, den Schwerpunkt der Beobachtung vor dem Schuss – also die so genannte Lebendbeschau – auf den Wildkörper und auf das Verhalten des Stückes zu legen, nicht auf das Geweih. Eine Aufartung des Rehwildes durch Bejagung oder Fütterung ist noch nie gelungen. Kann ich dem Rehwild Ruhe, gute Äsung und Einstände bieten, habe ich gesundes und starkes Wild.

Ein Geschlechterverhältnis von eins zu zwei ist meiner Meinung nach vertretbar und auch die Regel. In Revieren mit starkem Überhang an weiblichem Wild werden die Wildbretgewichte und auch die Qualität der „Gwichtl“ schwächer sein. Schwache Geißen und Schmalgeißen sowie Knopfböcke werden häufiger sein. Ich glaube nicht, dass dies im Interesse des Revierinhabers liegen kann, da eventuell auch seine Jagdnachbarn darunter leiden müssen.

Ich wünsche allen Jägern viel Waidmannsheil und Umsicht auf den frühwinterlichen Jagden!

DER AUTOR



Rainer Grüter
Der Forstamtsrat a. D. ist Kreisjagdberater von Fürstenfeldbruck und Mitglied in der Kreisgruppe Fürstenfeldbruck. Darüber hinaus ist er langjähriges Mitglied der Jägerprüfungskommission und Schweißhundeführer.



Fotos: M. Migos, M. Breuer

SLC 56
ES WERDE
LICHT

FINDEN SIE UNSERE PRODUKTE
IM EXKLUSIVEN FACHHANDEL
UND ONLINE AUF WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM



Dämmerungsjagden stellen besondere Herausforderungen an Jäger und Technik. Die Ferngläser der SLC 56 Reihe sind die perfekte Wahl für Beobachtungen bis in die Nacht. Ihre vollendete Fernoptik vereint hervorragende Randschärfe und ein großes Sehfeld mit außergewöhnlicher Lichtstärke. SWAROVSKI OPTIK – damit entscheiden Sie den Augenblick.

SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM

SWAROVSKI
OPTIK